

Zu Groß-Schönau gehört ein kleinerer Theil unter dem Namen: Neu-Schönau. Er bildet zwar eine eigne Gemeinde, hat auch besondere Gerichten und Gemeindevorsteher, hält sich aber zur Kirche und Schule des Hauptortes. Es besteht aus 3 Theilen: 1.) der Mühlwiese, 2.) dem eigentlichen Dörfchen Neu-Schönau und 3.) dem Hofe, und enthält inclus. des Gerichtskretschams 72 Wohnungen und etwa 12 Baustellen. Die Häuser des ersten Antheils wurden auf eine, der herrschaftlichen Mühle zu Groß-Schönau gehörende Wiese erbaut, welches 1719 geschah. Allein da im Jahre 1730 durch vielfache Bemühungen eines Damastfabrikanten, Joh. Goldberg's, der 2te Theil ohnweit des Gründischen Teiches angebaut wurde, so wurden die mitten in Groß-Schönau liegenden Häuser auf der Mühlwiese dazu geschlagen, der Ort erhielt am 3. Januar 1731 durch Landesherrliche Bestätigung, den Namen: Neu-Schönau, und in Betreff herrschaftlicher Dienste gewisse Immunitäten vor Groß-Schönau. Der 3. Theil, der sogenannte Hof, wurde erst nach Vertheilung der Dominaläcker, um's Jahr 1780 angebaut. Dieser Theil, so wie die Mühlwiese, zusammen 51 Wohnungen, liegen mitten in Groß-Schönau.

Die Anzahl der Häuser in Groß-Schönau beträgt, außer der Pfarre und den 2 Schulgebäuden, 526, worunter ein Gerichtskretscham, ein Gemeindehaus, 4 Mühlen, 1 Fabrikhaus, 36 Bauergüter, 32 Gärten und 451 Häusler. In beiden Gemeinden sind, mit Einschluß der Nebengebäude, 618 Wohnungen. Die Grundbesitzer steuern nach 30 Hufen und verrecken 60 Rauche.

Bei der Zählung am 1. Decbr. 1837 betrug die Zahl der Consumenten in Groß-Schönau 2238 männliche und 2408 weibliche, zusammen 4646; in Neu-Schönau aber 264 männliche und 279 weibliche, zusammen 543. Folglich in der Hauptconsumentenzahl beider Orte 5189.

Der Nahrungszweig hiesiger Einwohner war anfänglich bloß der Ackerbau und die Viehzucht, welcher jetzt ohngefähr den 10. Theil der Einwohner beschäftigt. Der größte Theil nährt sich durch die seit 1666 bekannte Leinendamast-Manufactur, welche damals durch 3 Männer, die Zwilling webten, gegründet wurde. Friedrich Lange wird als der erste Gezognesweber, Christoph Löfeler als der erste Mustermaler, und Christoph Krause als der erste Stuhlbauer genannt. Bei späterer Ausbreitung dieser Manufactur wurde im Jahre 1742, auf Landesherrlichen Befehl, eine Damastweber-Ordnung entworfen und 1743 höchsten Orts bestätigt. Neuerlich geschah dies im Jahre 1795, wo die Damastweber-Innung 25 Artikel erhielt, wodurch die Manufactur bis jetzt auf der Höhe ihres innern Flores erhalten wurde, obwohl ihre äußere Blüthenzeit längst vorüber ist. Denn ungeachtet mehrmals, z. B. 1744, als durch einen preussischen Prinz aufgemuntert, 270 Weber mit 43 Damaststühlen und 116 Wagen, unter militärischer Bedeckung, auswanderten; ungeachtet im 7jährigen Kriege, so wie späterhin, sich einzelne Damastweber zur Auswanderung verleiten ließen, so haben diese Umstände der Manufactur keinen sonderlichen Schaden verursacht, noch ihren Ruhm

schwächen können. Es würde zu weitläufig sein, alle Kunstproducte der frühern und neuern Zeit anzuführen; indeß ist bekannt, daß seit vielen Jahren die auf die Dresdner Kunstausstellung beförderten Producte verschiedner Fabrikanten als höchst gelungen, bewundert worden sind. Dergleichen waren unter andern das überraschend ähnliche Portrait des damaligen Mitregent, jetzigen Königs Friedrich August's, welches 1833 der Prinzessin Marie von Baiern von dem Unternehmer verehrt wurde. Ferner das in gleicher Schattirungs-Manier vollendete Kunstwerk, die Villa des damaligen Prinz Mitregenten vorstellend, welche vom Dresdner Industrie-Vereine gekauft wurde. Bemerkungswerth ist ferner die Einführung der Damastweberei auf Jacquard-Stühlen, deren jetzt über 80 vorhanden sind, welches 1834 durch vielfältige Bemühung und Aufopferung des Fabrikmeister Joh. Gottfried Schiffner's zu Stande kam. Die Männer, welche sich in neuerer Zeit um die Damastmanufactur besonders verdient machten, und namhafte Erwähnung verdienen, sind: Christian David Wäntig, ein über 80 Jahre alter, in jeder Beziehung ehrwürdiger Greis, welcher seit mehr als 50 Jahren die Damastmanufactur zu vervollkommen suchte, deshalb auch von seinem Landesherrn am 19. Juli 1832 die Civilverdienst-Medaille, und späterhin mit seinen ihm gleich thätigen beiden Söhnen ein Decret nebst der größern Verdienst-Medaille in Golde erhielt. Carl Gotthelf Häbler, mit seinem Schwiegervater Gottfried Lieske, Verfertiger des oberwähnten Portraits und der Villa, welchem zu gleicher Zeit ein Decret nebst der kleinen goldnen Verdienst-Medaille zu Theil wurde. Joh. Gottfried Schiffner, Joh. Gottfried Krumbholz, Carl Gotthelf Engler, Joh. Gottlob Häbler, Gottlieb Ender, Carl Friedrich und Carl Gottlieb Häbler, Carl Gottlob Fährmann, so wie Carl Ernst Schiffner, welcher bereits wegen seiner Leistungen von auswärtigen Fürsten mehre Medaillen erhalten hat. Zu diesem Aufschwunge tragen auch die Mustermaler des Orts wesentlich bei, wovon die Leistungen eines Carl Gotthelf Webers und seiner Söhne, Johann Gottfried Hänche's, Gottlieb Ender's, Benjamin Webers u. a. m. vorzüglich erwähnt zu werden verdienen.

Früher, bis zum Jahre 1772, wurden hier auch wollene Fußtapeten, welche den türkischen und persischen gleich geachtet wurden, und späterhin bis 1803, Schleier und Gaze gefertigt; doch mehr hat sich außer dem Damast die Baumwollenweberei emporgeschwungen. Es beschäftigten 1834 43 Wollenfabrikanten zusammen 562 Stühle in und außer hiesigem Orte. Darunter zeichnen sich die Brüder Carl Gottlieb und Joh. Gottfried Häbler, die Brüder Joh. Gottfried und Johann Gottlieb Goldberg, Christian Wäntig, Michael Behle, Johann Gotthelf Paul, Christian Gottfried Wäntig, Carl Gotthelf Häbler, Christian David Friedrich, Carl Friedr. Krause, Gottlieb Reißig, Carl Gottlieb Fährmann, ein zweiter Carl Friedr. Krause und mehrere aus.

Im Jahre 1837 wurde durch Carl Gottlob Wäntig ein ansehnliches Fabrikgebäude, auf der vordern Seite 3 Stockwerk hoch, worin eine große